

Antwort auf Anfragen	Geschäftsbereich	Stadtgrün, Mobilität, Umwelt und Geodaten
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 106 - Umweltschutz
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Hubert Nobis 563 5012 563 8080 hubert.nobis@stadt.wuppertal.de
	Datum:	17.07.2020
	Drucks.-Nr.:	VO/0621/20/1-A öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
13.08.2020	BV Uellendahl-Katernberg	Entgegennahme o. B.
Antwort auf die Anfrage zu den Folgen der Dürre im Bezirk Uellendahl-Katernberg der Fraktion BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN in der BV Uellendahl-Katernberg		

Grund der Vorlage

Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN vom 27.05.2020 in der BV Uellendahl-Katernberg zu den Folgen der Dürre im Bezirk Uellendahl-Katernberg.

Beschlussvorschlag

Der Bericht wird ohne Beschluss entgegen genommen.

Einverständnisse

entfällt

Unterschrift

Frank Meyer

Begründung

Die Beantwortung der Anfrage erfolgte nach Zuständigkeit und Fachwissen wie folgt durch:

Frage 1: Ressort Grünflächen und Forsten (R 103.4)

Frage 2: Untere Wasserbehörde (R 106.29)

Frage 3: Untere Wasserbehörde (R 106.29)
Frage 4: Landwirtschaftskammer NRW
Frage 5: Wasser und Abwasser Wuppertal (WAW)

Die Fragen zu 4 wurden bereits in der Drucksache VO/0444/20/I-A v. 19.05.2020 - Dürreperiode von März bis Mai 2020 zur Großen Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN beantwortet (s. Anlage 1).

1. Wie steht es um den Bestand der Wälder und Parks in unserem Bezirk?

a. Wurden die Wälder durch die Trockenheit geschädigt?

Die Wälder im Bezirk Uellendahl-Katernberg weisen, wie alle Wälder in Wuppertal, deutliche Schäden durch die Trockenheit auf. Die Zahl der abgestorbenen Bäume hat sehr stark zugenommen. Zudem weisen viele weitere Bäume erkennbare Schäden (Grünastbrüche, geringe Belaubung) auf. Am stärksten betroffen ist die Baumart Fichte, welche allerdings im Bereich Uellendahl-Katernberg nur vereinzelt vorzufinden ist. Zunehmend treten Schäden an älteren Buchen auf, die aufgrund verschiedener Faktoren besonders empfindlich auf die Trockenheit reagieren. Zum einen führt das höhere Alter zu einer abnehmenden Widerstandskraft, zudem spielt hier sicherlich auch eine Rolle, dass die Bäume in der industriellen Vorgeschichte Wuppertals viele Schadstoffe aufgenommen haben, die zu einer Abnahme der Vitalität geführt haben. Weiterhin haben diese Bäume seit ihrer Keimung vor über 100 Jahren nur niederschlagsreiches Klima erlebt, mit wenigen kurzen Trockenphasen. Darüber hinaus hat das trockene Frühjahr die Vermehrung von Schädlingen (wie beispielsweise dem Schwammspinner) begünstigt, so dass es in einigen Bereichen (beispielsweise Carnap/Westerbusch/Stübchensberg) zu einem Kahlfraß an Eichen und Roteichen gekommen ist. Die Bäume kompensieren solch einen Kahlfraß in der Regel gut. Allerdings rechnen wir aufgrund der doppelten Beanspruchung durch Kahlfraß und Trockenheit mit dem Absterben von weiteren Bäumen.

In den Parkanlagen sind – wie auch im Wald – vor allem die Buchenbestände betroffen. Dies zeigt sich insbesondere im Mirker Hain und im Kaiser-Wilhelm-Hain, in denen bereits etliche alte Buchen gefällt werden mussten. Auch in den Grünanlagen Auf der Nüll sowie Höhenstraße / Neuer Weg ist ein vermehrtes Absterben von Bäumen zu beobachten.

Bei den Straßenbäumen wurde bereits Ende März mit dem Ausbringen von Wassersäcken bei Bäumen bis zum 5. Standjahr begonnen. Die Bäume werden regelmäßig durch städtische Mitarbeiter angefahren und gewässert. Somit konnte ein Ausfall von neu gepflanzten Bäumen auf ein Minimum reduziert werden. Hierbei macht sich bei Neupflanzungen auch die seit einiger Zeit praktizierte Verbesserung der Baumscheiben durch spezielles Baums substrat und vergrößerte Durchwurzelungsräume positiv bemerkbar.

Ältere Bäume werden nur in Einzelfällen gewässert. Dies war in der Vergangenheit auch nicht notwendig, da sie aufgrund ihres ausgedehnten Wurzelsystems in die Straßenrandbereiche in der Lage waren, sich selbst zu versorgen. Außerdem ist eine Bewässerung aufgrund der räumlichen Gegebenheiten einerseits (kleine Baumbeete) und aufgrund der großen benötigten Mengen an Wasser andererseits kaum sinnvoll und nachhaltig möglich. Inzwischen treten jedoch hier immer mehr Probleme auf, auch wenn ein Großteil der Bäume noch vital und gut versorgt aussieht. Es kommt immer häufiger zum Absterben größerer Kronenpartien und auch ganzer Bäume. Vermehrte Probleme konnten z.B. bei Birke, Ahorn, Baumhasel, Hainbuche und Buche festgestellt werden. Dies ist in den Straßen Farnweg, Am Jagdhaus, In den Birken oder an der Dönberger Straße zu beobachten. Es ist auch zu vermuten, dass der deutlich erhöhte Totholzanteil in den Bäumen eine Folge der lang anhaltenden Trockenheit ist. Zudem findet eine Schwächung durch z.B. Schädlinge und Pilzkrankungen statt. Einen immer größer werdenden Umfang nehmen daher Arbeiten ein, geschädigte Bäume zu erhalten und in einen verkehrssicheren Zustand

zu versetzen. Hier reichen die personellen und finanziellen Ressourcen derzeit noch nicht aus, um eine kontinuierliche Abarbeitung aller auflaufenden Schäden zu bearbeiten. An der Nordbahntrasse mussten aufgrund des Eschentriebsterbens im Frühjahr größere Eschenbestände gefällt werden.

Ältere Strauchpflanzungen werden nicht gewässert. Dies war in der Vergangenheit auch nicht notwendig. Es zeigte sich jedoch im letzten Jahr bei länger andauernder Trockenheit, dass auch ältere Sträucher früher ihre Blätter verlieren und teilweise absterben. Es sind allerdings keine großflächigen Ausfälle im Gebiet Uellendahl/Katernberg zu verzeichnen.

b. Gibt es Bereiche, die besonders durch Waldbrandgefahr betroffen sind?

Grundsätzlich hat sich für alle Waldflächen die Waldbrandgefahr deutlich erhöht. Für bestimmte Waldflächen ist die Gefahr allerdings besonders hoch. Dies betrifft insbesondere jene Waldflächen auf denen großflächig Fichten durch den Borkenkäfer abgestorben sind. Da es in Uellendahl-Katernberg nur vereinzelt Fichten gibt, betrifft dies den Bezirk nur eingeschränkt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Wälder im Bezirk nicht gefährdet sind

c. Gibt es Planungen, um die Schäden wieder aufzufangen?

Im Bezirk Uellendahl-Katernberg ist es im Wald aufgrund der Dürre hauptsächlich zum Absterben von einzelnen Bäumen gekommen. Sofern diese Bäume nicht relevant sind hinsichtlich der Verkehrssicherungspflicht, werden diese Bäume aus ökologischen Gründen dem natürlichen Zerfall überlassen. Falls möglich wird auch nicht der Baum gefällt, sondern das zu sichernde Objekt (z.B. Bank) versetzt. Eine Nachpflanzung ist hier in den seltensten Fällen nötig, da durch die natürliche Verjüngung der umstehenden Bäume dieser Platz rasch durch die Natur selbst bepflanzt wird.

Erst wenn es zu großflächigen Schäden kommt, wird die Forstabteilung nachpflanzen. Da die Forstabteilung aufgrund der katastrophalen Lage der Fichtenwälder aktuell den Großteil der Kapazitäten auf die Wiederbewaldung dieser Flächen legen muss, kommt es vorerst nicht zu Nachpflanzungen in anderen Bereichen. Sobald dieser Prozess abgeschlossen ist, wird die Forstabteilung damit fortfahren die städtischen Wälder auch im Bezirk Uellendahl-Katernberg zu klimaangepassten Mischwäldern umzubauen, wie dies beispielsweise auf dem Hasenberg bereits begonnen wurde.

Bei den Straßenbäumen sollen die vorbeugenden Maßnahmen weiter ausgebaut werden. Neben den oben erwähnten Standortverbesserungen bei Baumpflanzungen (z.B. größerer Durchwurzelungsbereich und spezielles Baums substrat) werden weitere Bewässerungssäcke angeschafft und die Anzahl bzw. Größe der Wasserfässer weiter erhöht, um eine Effektivitätssteigerung zu erzielen. Auch die Möglichkeit von alternativen, zukunftsfähigen Bewässerungsvarianten wird geprüft. Bei Ersatzpflanzungen wird versucht, geeignete zukunftsfähige Bäume auszuwählen.

2. Gibt es Bäche die drohen zu vertrocknen?

Die quellnahen Abschnitte von kleinen Bächen fallen im Sommer kleinräumig natürlicherweise trocken, da die Quellhorizonte dem sinkenden Grundwasserspiegel talabwärts folgen. Bei einer anhaltenden Dürre, bzw. einer Folge von mehreren Dürre Jahren ist zu erwarten, dass in solchen Sommern längere Gewässerabschnitte der Bachoberläufe betroffen sind.

Zudem liegt Wuppertal geologisch zum Teil auf einem Kalkzug, daher kommt ein zeitweises Trockenfallen bei manchen kleinen Bächen (Karstbäche) auch in quellferneren Abschnitten jedes Jahr vor und ist natürlich. Bei einer anhaltenden Dürre, bzw. einer Folge von mehreren Dürrejahren ist zu erwarten, dass sich in solchen Sommern die wasserfreie Zeitphase verlängert.

Die Oberläufe der kleinen Bäche und die Karstbäche enthalten in der Regel keine Fische. Ein Schaden für die Fischfauna ist durch Trockenfallen somit i.d.R. begrenzt. Die Lebensgemeinschaft aus Kleintieren kann eine begrenzte Zeit im Lückensystem der Gewässersohle überdauern und von dort und aus benachbarten Gewässerabschnitten sukzessive die Gewässerabschnitte wiederbesiedeln. Die Lebensgemeinschaft von Karstbächen ist sogar an längere Trockenphasen angepasst.

Eine systematische Erfassung der von Austrocknung betroffenen Gewässerabschnitte wird in Wuppertal nicht durchgeführt. Nach Informationen des Wuppertalverbandes sind nach den trockenen Wochen in diesem Frühjahr/Sommer aktuell folgende Gewässer aufgefallen, in denen vorübergehend kein Wasser lief:

- Hagersiefen (im unteren Verlauf)
- Bachlauf am Gebrannten (im oberen Verlauf)
- Bachlauf am Luhnberg
- Eskesberger Bach (im unteren Verlauf)
- Lüntenbeck (im unteren Verlauf)

3. Wie ist der Stand des Grundwassers im Boden?

Das Schwankungsverhalten der Grundwasserstände wird durch Messungen an einer Vielzahl von Messstellen in NRW laufend durch das Landesamt für Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutz (LANUV) beobachtet. Im Stadtgebiet von Wuppertal existieren im landesweiten Vergleich aufgrund des überwiegend felsigen Untergrundes allerdings weniger Grundwassermessstellen.

Fast 80% der Ende Mai / Anfang Juni gemessenen Grundwasserstände befinden sich unterhalb der langjährigen Vergleichswerte in diesem Zeitraum. Dabei nimmt der Anteil signifikant zu niedriger Grundwasserstände deutlich zu, d. h. die abfallende Tendenz hin zu niedrigeren GW-Ständen als üblich ist weiterhin vorhanden. Diese Tendenz korreliert mit dem niederschlagsarmen Zeitraum seit Mitte März bis Ende Mai. Im Vergleich zum Vorjahr (Mai/Juni 2019) zeigt der Grundwasserstand eine ähnliche Situation. Rund die Hälfte der Grundwasserstände liegt oberhalb bzw. unterhalb der Werte aus dem Vorjahr. Im Vergleich zum Mai/Juni 2018, vor Beginn der Dürreperioden 2018 und 2019, wurden Ende Mai/Anfang Juni 2020 in rd. drei Viertel der Grundwassermessstellen niedrigere GW-Stände gemessen. Dies korreliert mit dem seit April 2018 beobachteten Niederschlagsdefizit, welches sich negativ auf die Grundwasserneubildung auswirkt. Die schneearmen Winter der letzten Jahre reduzieren ebenfalls deutlich die Grundwasserneubildung und tragen zu weiter sinkenden Grundwasserständen bei.

4. In unserem Bezirk leben auch Landwirte, die hier ihre Anbauflächen bewirtschaften und auf Erträge angewiesen sind.

- a. Wie weit wurden die Landwirte bereits geschädigt und müssen mit Ausfällen rechnen?***
- b. Gibt es Landwirte die ihre Betriebe schließen müssen?***

Zu diesen Fragen wird auf die Antworten (s. Pkt. 3 a. und 3 c.) der Großen Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN (Drucksachen-Nummer VO/04444/20 v. 19.05.2020 - Dürreperiode von März bis Mai 2020) hingewiesen.

5 und 5a. Was passiert, wenn im Sommer dieses Jahres die Dürre weiter anhält? Wie weit kann unser Bezirk eine weitere Hitzewelle aushalten?

Die Sorge über eine ausreichende Wasserversorgung aufgrund anhaltender Trockenheit ist nachvollziehbar. Ein akutes Knappheitsproblem in Bezug auf Trinkwasser besteht derzeit aber nicht. Hintergrund dafür ist, dass die Wasserversorgung von Wuppertal auf mehreren Säulen beruht. So bezieht die Stadt das Wasser zum einen aus den Trinkwassertalsperren (Große Dhünn-Talsperre, Kerspe-Talsperre und Herbringhauser Talsperre) mit den Wasserwerken Herbringhausen und Dabringhausen. Zum anderen steht Trinkwasser aus Rheinuferfiltrat mit dem Wasserwerk Benrath zur Verfügung. Für die Wasserwerke steht also ein eingerichteter Wasservorrat zur Verfügung. Zu berücksichtigen ist ferner, dass der Februar überdurchschnittlich nass war und auch Anfang März ergiebiger Regen gefallen ist. In dieser Zeit haben die Talsperren von den Regenmengen profitiert.

Nach Mitteilung des Wupperverbands haben die Jahre 2018 und 2019 mit ihren langen Trockenphasen gezeigt, dass in Zeiten des Klimawandels eine angepasste Talsperrenbewirtschaftung notwendig ist. So hat die Große Dhünn-Talsperre eine Doppelfunktion: Sie liefert kontinuierlich Rohwasser für die Trinkwasseraufbereitung an zwei Wasserwerke und stellt in Trockenzeiten eine Mindestwassermenge im Unterlauf der Dhünn sicher. Um für eine etwaige lange Trockenphase vorzubeugen, hat der Wupperverband im Frühjahr 2020 wieder einen Antrag bei der Bezirksregierung Köln gestellt, um die Wasserabgabe aus der Großen Dhünn-Talsperre an die Dhünn vorsorglich zu reduzieren. Die Bezirksregierung hat diesem Vorgehen zugestimmt. Wie im Jahr 2019 wird die Wasserabgabe seit Mai maßvoll gesenkt. Der Wupperverband begleitet die Reduzierung mit einem engmaschigen Gewässermonitoring. Zudem haben die letzten beiden Jahre laut Wupperverband gezeigt, dass die in der Planfeststellung für die Trinkwassertalsperre Große Dhünn-Talsperre festgeschriebenen starren Regelungen in Zeiten des Klimawandels angepasst werden sollten. Einen Antrag hierzu hat der Wupperverband bei der Bezirksregierung eingereicht.

b. Unter welchen Voraussetzungen wird die Stadt eine Wasserverbrauchssperre anordnen?

Gemäß § 10 Abs. 2 S. 1 der Satzung über den Anschluss an die öffentliche Wasserversorgung der Stadt Wuppertal und die Versorgung der Grundstücke mit Wasser (Wasserversorgungssatzung) darf Wasser für alle Zwecke verwendet werden, soweit nicht in der Satzung oder aufgrund sonstiger gesetzlicher oder behördlicher Vorschriften Beschränkungen vorgesehen sind. Die Stadt kann die Verwendung gemäß § 10 Abs. 2 S. 2 der Wasserversorgungssatzung aber für bestimmte Zwecke beschränken, soweit dies zur Sicherstellung der allgemeinen Wasserversorgung erforderlich ist. Ein solcher Fall ist bisher nicht eingetreten. Grundsätzlich können aber über eine auf § 25 ff des Ordnungsbehördengesetzes NRW gestützte Verordnung im Falle der Gefährdung der Versorgung mit Trinkwasser die dann notwendigen Beschränkungen angeordnet werden.

Unabhängig von einem solchen Verbot ist grundsätzlich – und insbesondere bei Trockenheit - ein sensibler Umgang mit der wichtigen und kostbaren Ressource Trinkwasser angezeigt. Jede/r kann einen Beitrag leisten, mit Wasser bewusst und sparsam umzugehen.

c. Welche Bereiche werden davon betroffen sein (Gärten, Autowaschanlagen)?

Die Auswahl der möglichen Maßnahmen ist grundsätzlich davon abhängig, in welchem Ausmaß ein Versorgungsengpass vorhanden ist. Städte und Kommunen in Deutschland, die vorübergehende Beschränkungen für die Nutzung von Trinkwasser angeordnet haben, haben unter anderem das Bewässern von Gärten, Spiel- und Sportplätzen, das Waschen

von Autos und das Beregnen von Hof, Straßen- und Wegeflächen verboten, sofern dies nicht aus Gründen der öffentlichen Sicherheit erforderlich ist.

d. Gibt es bereits einen Krisenplan für Hitze?

Einen speziellen Krisenplan für Hitze gibt es nicht. Für einen solchen Fall kommen zunächst die in Ziffer 5 a und b beschriebenen Maßnahmen in Betracht. Seitens des Wupperverbandes gibt es, wie oben bereits ausgeführt, ein Betriebskonzept zur Bewirtschaftung der Talsperren in Trockenperioden. Die Brauchwassertalsperren, die oberhalb der Stadt Wuppertal liegen, werden nach einem von der Bezirksregierung genehmigten Betriebsplan in einem Verbundsystem gesteuert. Dieser Betriebsplan sieht in trockenen Zeiten eine Niedrigwasseraufhöhung durch die Abgabe aus den Talsperren vor. Hierdurch wird eine Mindestwasserführung von 3500l/s in der Wupper am Referenzpegel Kluser Brücke sichergestellt. Die Talsperren des Wupperverbandes konnten auch in den sehr trockenen beiden letzten Jahren (2018, 2019) durchgehend nach dem o.g. Betriebsplan gefahren werden.

Kosten und Finanzierung

entfällt

Zeitplan

entfällt

Anlagen

Anlage 1: Drucksache VO/0444/20/I-A - Beantwortung der Großen Anfrage der Fraktion BÜNDNIS '90/DIE GRÜNEN vom 19.05.2020 Dürreperiode von März bis Mai 2020